

katholischen Gemeinde. Vetter Franz aber, der Brieffschreiber, soll dann der „geistliche Vater“ werden und Xaver's jüngstes Töchterchen das Primizbräutchen.

Wenn der Maureranton heute, nachdem die furchtbaren Sturmjahre hinter ihm liegen, auf jenen Weißen Sonntag zu sprechen kommt, an welchem er den Xaver zur Beicht brachte, so fügt er an: „Es ist mir heute noch wie ein Traum. Ich begreife nicht, wie ich damals so warm geworden bin und so begeistert; ich könnte nie mehr alles das so zusammenbringen, wie mir's damals aus dem Munde gekommen ist. Es muß mir Gott besonders geholfen haben; ein ganz anderer Mensch war ich. Mein Schutzengel hat's mir wohl eingegeben.“

„Und der Schutzengel des Xaver, und noch mehr die Schutzengel der Kinder, um deren Glauben es sich in jener Stunde gehandelt hat“, fügen wir an und schließen damit die Geschichte von den zwei Geschwisterkindern.

Das Glückskind.

Der Mühlentoni saß beim „Lorbäd“ in der Stadt und schaute zum niedern, breiten Fenster hinaus auf die Gasse. Neben ihm auf der Bank lag ein Paket; auf das blickte er dann und wann hin mit einer gewissen fürsorglichen Zärtlichkeit; auf dem Tisch vor ihm stand ein Glas Most vom letzten Jahre und ein Teller mit „eingenehten“ Wecken, wie sie der „Lorbäd“ so gut zu machen verstand, daß er darob bekannt war in Stadt und Land.

Es war Samstagabend, Samstag vor dem Weißen Sonntag.

Draußen auf der Gasse standen Kinder beisammen; die hatten Wichtiges zu besprechen. Jetzt kamen zwei größere Knaben die Gasse herab; die hatten die Augen gesenkt, und ihr An-